



Klima und Engagement
Strategie und
Aktivitäten 2018–21+

Klima und Engagement: Strategie des SVVK-ASIR

Stahl- und Zementsektor [Seite 4–6](#)

Klima Engagements 2021+ [Seite 7](#)

Wichtigster Schwerpunkt unseres thematischen Engagements bildet seit 2018 die Klimatransition der relevantesten Industrien. In den vergangenen drei Jahren fokussierten wir uns, gemeinsam mit unserem Partner Sustainalytics, auf den Stahl- und Zementsektor. Im Juli 2021 startete der SVVK einen neuen Dialog mit 20 globalen Energieversorgern und -produzenten sowie mit sieben Schweizer Unternehmen, gemeinsam mit BMO Global Asset Management.

Der Schweizer Verein für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK-ASIR) vereint elf institutionelle Anleger, darunter einige der grössten Vorsorgeeinrichtungen der Schweiz. Zweck des Vereins ist die Unterstützung seiner Mitglieder in der umfassenden Wahrnehmung ihrer treuhänderischen Pflicht gegenüber den Versicherten. Dazu gehört die Berücksichtigung künftiger Risiken des Klimawandels, was ein Bündel an Strategien erfordert.

Der SVVK fokussiert sich dabei in erster Linie auf die Engagementstrategie. Der Begriff Engagement bezeichnet den Dialog mit den Unternehmen des Anlageportfolios, um positive Veränderungen zu erwirken. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen einen Zusammenhang zwischen Engagement und dem langfristigen Erfolg des Unternehmens.¹ Eine vom Bundesamt für Umwelt in diesem Jahr publizierte Studie hebt zudem das Engagement als besonders wertvolle Strategie in Bezug auf eine positive Klimawirkung hervor.²

Unsere Strategie

Den Grossteil der Engagements – rund 130 – führt der SVVK mit einzelnen Unternehmen aufgrund von nachweislich schweren und systematischen Normenverstössen: Beispielsweise schwere Menschenrechtsverletzungen oder von Unternehmen verursachte Umweltkatastrophen.³

Zweitens setzt der SVVK thematische Schwerpunkte. Die Auswahl beruht dabei auf drei Kriterien: der Materialität (Risikobetrachtung), dem möglichen Einfluss auf die Unternehmen sowie dem effizienten Einsatz unserer Ressourcen.

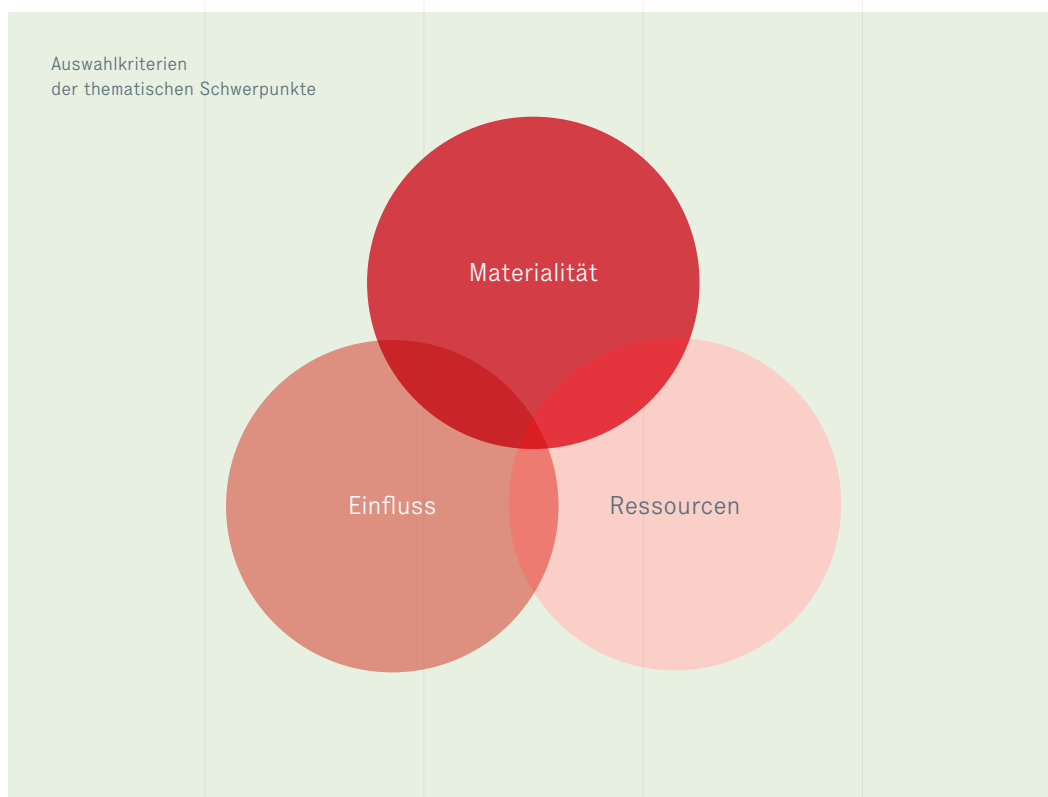
Thematische Engagements verfolgen mess- und erreichbare Ziele, die auf eine befristete Zeit ausgelegt sind und setzen auf den Dialog, um eine positive Entwicklung bei den Unternehmen ins Rollen zu bringen.

Die Gruppe der angesprochenen Unternehmen umfasst bewusst nicht nur jene mit dem grössten Handlungsbedarf, sondern auch progressivere Akteure, die für ihre Branche eine Vorreiterrolle spielen können.

¹ z.B. Dimson, Karakaş & Li: Active Ownership (August 7, 2015). Hoepner, Oikonomou, Sautner, Starks & Zhou: ESG Shareholder Engagement and Downside Risk (August 10, 2018).

² Überblick zur Klimawirkung durch Massnahmen von Finanzmarktakteuren – Studie im Auftrag des Bundesamts für Umwelt (BAFU). bit.ly/3vkilex

³ Wir berichteten im Frühjahr 2020 ausführlich über diesen Teil unserer Aktivitäten: Engagementbericht 2019 (svvk-asir.ch)



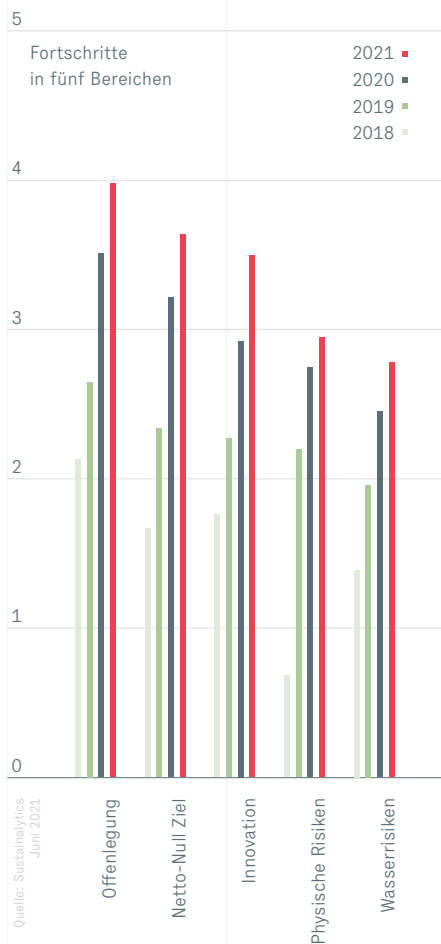
Dialog mit dem Stahl- und Zementsektor

Stahl und Zement gehören nach Wasser und Erdöl zu den am häufigsten benötigten Ressourcen. Das Schmelzen von Eisenerz oder das Brennen von Zementklinker benötigen jedoch eine Hitze von weit über 1000 Grad, was grosse Mengen an CO₂ erzeugt: rund 13% der anthropogenen Klimagase, mehr als der gesamte Personenverkehr.⁴



Trotz dieser Bedeutung erhielten die beiden Industriezweige relativ wenig Aufmerksamkeit in der globalen Klimadebatte. Deshalb entschieden wir uns 2018 für einen Engagementdialog mit dem Zement- und Stahlsektor mit unserem Partner Sustainalytics. Insgesamt wurden in den drei Jahren über 70 Gespräche geführt und hunderte E-Mails ausgetauscht. 20 grosse und mittlere Stahl- und Zementunternehmen wurden aufgefordert, transparenter über ihre Klimarisiken zu berichten und uns aufzuzeigen, wie sie ihre Produktion auf den 1,5-Grad-Pfad bringen können, um bis 2050 die Transition zu vollziehen und netto keine CO₂-Emissionen mehr zu verursachen.

⁴ IEA, 2021: [iea.org/reports/net-zero-by-2050](https://www.iea.org/reports/net-zero-by-2050);
IEA Energy Technology Perspectives 2017



Erfolge

Die Klimatransition der Unternehmen wurde anhand fünf zentraler Aspekte beurteilt, in welchen maximal fünf Punkte erreicht werden konnten. Im Durchschnitt verbesserten sich die 20 Unternehmen seit Initiierung des Dialoges um 30% (siehe Darstellung).

Die Berichterstattung ist deutlich transparenter geworden und wird bei der Hälfte gemäss den Empfehlungen der TCFD⁵ umgesetzt, wie dies Investoren weltweit und jüngst auch der Bundesrat fordern.⁶ Die höhere Transparenz wird auch in den öffentlich einsehbaren Bewertungen des Carbon Disclosure Project gespiegelt.⁷ Wichtig ist hier auch, dass die Klimaziele integriert und an die Vergütung verknüpft werden. Hierüber wird noch kaum berichtet. Ein positives Beispiel ist Holcim, wo neuerdings Teile der langfristigen finanziellen Anreize an Klimaziele gekoppelt sind.

Wie steht es um die CO₂-Reduktionsziele? Zu Beginn des Dialogs bekannte man sich zwar zu Netto-null-Emissionen bis 2050, aber es fehlte der Fahrplan, sprich konkrete Zwischenziele. Dies hat sich geändert: In den drei Jahren setzten sich fast alle Unternehmen 2030-Ziele, ein wichtiger Schritt für eine reale Transition. Ambitionierte Ziele haben sich beispielweise Heidelberg Cement und Holcim gesetzt. Nur zwei Unternehmen – die US-amerikanische Nucor und die brasilianische Usiminas – können nach wie vor keinerlei Ziele vorweisen, auch wenn erste Schritte zur Klimatransition eingeleitet sind.

Rund die Hälfte der globalen Stahl- und Zementproduktion stammt aus China, während in Indien der Bedarf nach Baustoffen noch stark wachsen wird. Es ist daher besonders wichtig, dass die Klimatransition auch in Asien vollzogen wird. Erste Anzeichen dafür gibt es. So hat sich China zu Netto-null bis 2060 bekannt und unser Engagement mit dem indischen Stahl- und Zementproduzenten JSW zeigte rasche Fortschritte in Punkto Klimatransition.

Herausforderungen

Trotz konkreter werdenden Ambitionen steht die Umstellung auf eine klimafreundliche Produktion noch vor einigen Hürden. Um die Umstellung zu beschleunigen, sollten die CO₂-Ziele der Unternehmen wissenschaftlich abgestützt und validiert werden. Vor allem aber braucht es nicht nur relative Ziele, d.h. weniger CO₂ pro produzierte Einheit, sondern auch absolute Reduktionsziele. Denn sonst macht der steigende Absatz von Zement und Stahl in Entwicklungsländern die Effizienzgewinne anderenorts zunichte.

Die vielleicht grösste Herausforderung ist die Entwicklung technisch und finanziell tragbarer Lösungen. Das Gros der CO₂-Reduktionen nach 2030 wird gemäss der Internationalen Energieagentur IEA von Technologien kommen, die sich noch in den Kinderschuhen befinden (siehe nächste Seite).

Deshalb braucht es auch viele Veränderungen ausserhalb der Unternehmen. Dazu gehören eine sektorübergreifende Zusammenarbeit für technische Innovationen und eine neue Energie-Infrastruktur. Es braucht aber auch die Akzeptanz des Regulators und der Kunden für die neuen Produkte sowie handelspolitische Massnahmen: Denn wenn Unternehmen CO₂-freundliche, aber teurere Technologien einsetzen, unterliegen sie der nicht nachhaltigen Konkurrenz im Preiskampf, was zu einer simplen Verlagerung der CO₂-Emissionen führt.

⁵ TCFD: Task force on climate related financial disclosures [fsb-tcfd.org](https://www.fsb-tcfd.org)

⁶ «Bundesrat legt Eckwerte zur verbindlichen Klimaberichterstattung für grosse Schweizer Unternehmen fest»: [admin.ch](https://www.admin.ch)

⁷ Carbon Disclosure Project [cdp.net/en/companies](https://www.cdp.net/en/companies)

Technologien für den Wandel: Zement und Stahl

Die Produktion von Zementklinker benötigt eine enorme Hitze, die nicht direkt durch Strom erzeugt werden kann. Klinker ist der gebrannte CO₂-intensive Bestandteil des Zements, welcher als Bindemittel dient. Deshalb bemüht sich die Zementindustrie erstens um die Reduzierung des Klinkeranteils.

Zweitens setzt man auf neue Technologien. Allen voran auf eine Innovation, welche die CO₂-Gase bei ihrer Entstehung abscheiden kann, genannt Carbon Capture. Mittlerweile wurden zahlreiche Pilotprojekte gestartet um die Technologie auszureifen, welche sich in der Praxis noch beweisen muss.

Längerfristiger ruht die Hoffnung sowohl im Zement- als auch im Stahlsektor auf Wasserstoff aus erneuerbaren Quellen, auch grüner Wasserstoff genannt. Gemischt mit Biomasse, vermag dieser die nötige Hitze in den Klinkeröfen bereitzustellen. Wasserstoff gilt auch daher als Hoffnungsträger, weil sich dadurch Wind- oder Solarenergie speichern lässt. Es gibt jedoch einen Haken: Der breite Einsatz von grünem Wasserstoff würde massiv mehr erneuerbaren Strom für seine Herstellung benötigen. Die Internationale Energieagentur IEA schätzt deshalb, dass sich der globale Strombedarf zwischen 2020 und 2050 verdoppeln wird.

Sowohl die Carbon Capture Technologie als auch der grüne Wasserstoff bedingen grosse Investitionen und Partnerschaften zwischen verschiedenen Industrien und mit der öffentlichen Hand, um die Infrastruktur für den Wandel bereitzustellen.

Beispiel einer solchen Partnerschaft ist das Pilotprojekt in Luleå in Nordschweden, 100 km südlich des Polarkreises. Dort arbeitet der nationale Stahlkonzern SSAB seit 2016 gemeinsam mit dem Energieversorger Vattenfall und dem Bergbauunternehmen LKAB an der Wasserstoff-basierten Stahlproduktion. Am 18. August 2021 erreicht man einen Durchbruch: Der weltweit erste fossilfreie Stahl verlässt die Fabrik. Erster Kunde ist der schwedische Autobauer Volvo. Bei erfolgreicher Ausweitung des Pilotprojekts könnten die CO₂-Emissionen in Schweden laut SSAB um 10% sinken.

Quellen: IEA, 2021: Net Zero by 2050 (iea.org);
Franklin Templeton, 2021: Global innovations driving zero-carbon cement (franklintempleton.com);
Sustainalytics, 2021; Projekt Hybrit von SSAB, LKAB und Vattenfall: hybritdevelopment.se



Klima Engagements 2021+

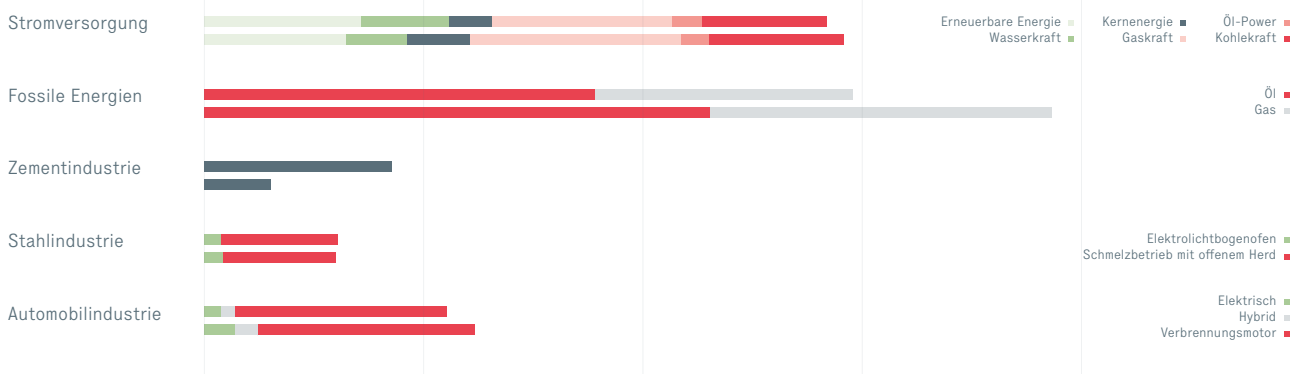
Wo braucht es die grössten Veränderungen?

Anteile fossiler und grüner Technologien pro Sektor in den Aktienportfolios der SVVK-Mitglieder (oberer Balken), verglichen mit dem globalen Aktienmarkt (unterer Balken).

2020 führte das Bundesamt für Umwelt einen Klimatest des Schweizer Finanzmarkts durch, genannt PACTA (Paris Agreement Capital Transition Assessment), an dem auch die Mitglieder des SVVK teilnahmen.

PACTA wurde mit Unterstützung der Schweiz und der EU als frei zugängliche Software entwickelt und beleuchtet den Fortschritt klimafreundlicher Technologien der CO₂-intensivsten Sektoren in den Anlageportfolios der teilnehmenden Investoren.⁸

Die Ergebnisse des Tests zeigen, wo sich die grössten Umbrüche aufdrängen. Zwar schneiden die aggregierten Anlagen der SVVK-Mitglieder etwas besser ab als der Gesamtmarkt, doch sind die grössten Risiken gleich gelagert: in den fossilen Energien und der Stromproduktion.



Anteil des verwalteten Vermögens

1%

2%

3%

4%

Quelle: PACTA 2020 Test (2 Degrees Investing Initiative-20II)

Dem eingangs erwähnten Kriterium der Materialität folgend, haben wir deshalb die PACTA-Ergebnisse zum Ausgangspunkt unserer künftigen Klima-Engagements gemacht. Gemeinsam mit einem spezialisierten Partner werden wir 20 grosse Produzenten fossiler Energien und Stromversorger ansprechen, um Veränderungen zu bewirken.

Um unserer Stimme mehr Gewicht zu verleihen, bringen wir uns darüber hinaus in einem Verbund internationaler Investoren ein, der Climate Action 100+, der heute grössten Investorkoalition zum Klimathema mit über 600 teilnehmenden Institutionen.⁹

Die Forschung und eigene Erfahrung zeigen auch, dass man im Heimmarkt auf besonders offene Ohren stösst. Unserem zweiten Kriterium, der Einflussmöglichkeit, Rechnung tragend, werden wir auch den Dialog mit sieben Schweizer Unternehmen suchen und erneut darüber berichten.



⁸ PACTA Methodik: 2degrees-investing.org/resource/pacta/

⁹ Climate Action 100+: climateaction100.org/

Der SVVK-ASIR besteht seit 2015 als nicht-gewinnorientierter, politisch und konfessionell unabhängiger Verein. Seine Mitglieder sind elf grosse Schweizer institutionelle Investoren, welche ein Vermögen von rund 300 Milliarden Franken verwalten. Zweck des Vereins ist die Unterstützung seiner elf Mitglieder im Rahmen ihrer Anlageentscheide ihre Verantwortung gegenüber Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft ganzheitlich wahrzunehmen.

svvk-asir.ch

Publikation: Herbst 2021
Text: Tamara Hardegger (SVVK-ASIR)
S. 4–5 basierend auf Berichten von
H.Pallister-Dixon, Sustainalytics
Übersetzung: supertext
Fotos: herbert2512 (pixabay), SSAB
Layout und Realisation: noord.ch

Kontakt

SVVK-ASIR
c/o BVK Obstgartenstrasse 21
Postfach 8090 Zürich
Schweiz
[info\(at\)svvk-asir.ch](mailto:info(at)svvk-asir.ch)

Handelsregistereintrag

Eingetragener Firmenname: Schweizer Verein
für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen
Vertretungsberechtigte Personen
Geschäftsleitung: Tamara Hardegger
Präsidium: Frank Juliano

Rechtliche Hinweise

Urheberrechte und andere Rechte: Die Urheberrechte und alle anderen Rechte an Inhalten, Bildern, Fotos und jeglichen weiteren Informationen in diesem Bericht stehen ausschliesslich dem SVVK-ASIR sowie den speziell genannten Rechtsinhabern zu. Für die Verwendung, Reproduktion und Weitergabe jeglicher Elemente und Informationen dieses Berichts ist die schriftliche Zustimmung der Rechtsträger im Voraus einzuholen.

Haftungsausschluss: Die in diesem Bericht enthaltenen Informationen dienen ausschliesslich allgemeinen Informationszwecken und sind nicht zur Verwendung als Grundlage für Anlagen gedacht bzw. zur Verfügung gestellt. Vielmehr sind Anlagestrategie, -entscheide oder -handlungen in der vollen Verantwortung der Adressaten dieses Berichts und sind auf Basis der branchenüblichen

Grundlagen zu entwickeln und vorzunehmen. Die Autoren übernehmen folglich keinerlei Gewähr hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Informationen in diesem Bericht. Haftungsansprüche gegen den Autor wegen Schäden materieller oder immaterieller Art, welche aus dem unsachgemässen Zugriff oder der über den vorgenannten Informationszweck hinausgehenden Nutzung bzw. Nichtnutzung der veröffentlichten Informationen entstanden sind, werden vollumfänglich ausgeschlossen.

Wo die Nachhaltigkeits-Ratingagentur Sustainalytics als Quelle genannt wird, gelten zusätzlich zum Haftungsausschluss des SVVK die rechtlichen Hinweise von Sustainalytics: sustainalytics.com/legal-disclaimers/